

# Spar-Schweinchen fürs Klassenzimmer

Viele junge Menschen verschulden sich, weil sie nie gelernt haben, mit Geld umzugehen. Ein Unternehmer will ihnen helfen

Von Oliver Bilger

**München** – Vom Taschengeld sofort ein Eis kaufen, nächste Woche ins Kino gehen oder lieber auf ein neues Fahrrad sparen? Der richtige Umgang mit Geld will gelernt sein, „je früher, desto besser“, findet Daniel Wehrli. „Am besten sobald die Kids ihr erstes Geld in die Hand bekommen.“ Für den Schweizer Unternehmer ist klar: Nur wer den Umgang mit Geld früh verinnerlicht, kann später verantwortungsbewusst damit umgehen. Daniel Wehrli möchte dabei helfen. In der Schweiz, aber auch in Deutschland.

Im Jahr 2001, Wehrli arbeitete seit Jahren bei verschiedenen Banken und Finanzgesellschaften, baten ihn mehrere Bekannte um Rat. Sie waren zwischen 18 und 20 Jahre alt, hatten eine gute Ausbildung und einen soliden Job – und dennoch Schulden. Einer hatte seine Franken beim Glücksspiel verloren, ein anderer seine Wohnung neu und zu teuer eingerichtet. Wehrli war verwundert, er fragte sich: Wie ist es möglich, dass junge, gebildete Menschen in die Schuldenfalle geraten. Und vor allem: Wie ist das zu verhindern?

Wehrli informierte sich, was Schüler heute über den Umgang mit Geld lernen, welche Unterrichtsmaterialien es gibt; in der Schweiz, in Europa, in Asien, wo er einmal gearbeitet hatte. Das Ergebnis fand er unbefriedigend: zu wenig wird seiner Ansicht nach gelehrt.

Die Antwort auf seine Frage fand er in den USA. Dort hatte ein Bekannter ein Spar-Lernprogramm entwickelt, dessen Kernelement ein bunt leuchtendes Sparschwein ist – kein gewöhnliches, sondern eine transparente Spardose mit vier Einwurfschlitzen, die mit „Ausgeben“, „Sparen“, „Investieren“ und „Gute Tat“ beschriftet sind. Die Kinder sollen sich selbst ein Sparziel setzen und dann den Bauch des Schweinchens füllen. Auf diese Weise sollen sie lernen zu planen und geduldig zu sein und erfahren, welche Perspektiven sich mittel- und langfristig mit dem Umgang durch Geld ergeben. Auf Sticker können sie dafür ihre eigenen Ziele notieren, etwa eine CD oder ein Fahrrad. Zielgruppe sind Kinder zwischen vier und zwölf Jahren.

Das die Kleinen den Umgang mit Geld erst lernen müssen, ist nicht neu. Pädagogen raten Eltern dazu, Taschengeld zu zahlen, damit sie ein Gefühl für ihre Ausgaben bekommen. Fast 90 Prozent der Kinder in Deutschland erhalten Taschengeld, das belegen unterschiedliche Befra-



Für jedes Sparziel hat das „Säuli“ einen eigenen Geldschlitz. Mit dem Plastikschwein sollen Kinder lernen, mit Geld umzugehen. Foto: kinder-cash.com

gungen. Jeder zweite Jugendliche erklärt, regelmäßig etwas Geld auf die Seite zu legen. Doch auch Schuldenfallen kann es schon früh geben, etwa durch teure Handyrechnungen.

Daniel Wehrli gab 2007 seinen alten Job auf und startete das Projekt „Kinder-Cash“. Er adaptierte das in den USA mehrfach ausgezeichnete System für die Schweiz und erhielt gleich noch die Rechte für Europa und Afrika dazu. Zunächst konnten Eltern das „Sparsäuli“, wie der Schweizer sagt, in Buchhandlungen oder im Internet kaufen. Ganz billig war das nicht: umgerechnet knapp 25 Euro kostet das Sparschwein.

Mittlerweile arbeitet Wehrli mit der Kinder- und Jugendstiftung Pro Juventute zusammen. Seit Juni können sich

Schweizer Grundschulen bei Kinder-Cash anmelden. Sie erhalten kostenlos Materialien für den Unterricht im nächsten Schuljahr plus Begleithefte für Eltern und Schüler: vom Malheft zu Übungsblättern und Lektionen im Internet. Dazu gibt es ein Sparsäuli fürs Klassenzimmer und eines für jeden Schüler. „Wir setzen gezielt einen Schwerpunkt auf die Prävention von Jugendverschuldung“, erklärte Stephan Oetiker, Direktor von Pro Juventute, zum Start der Aktion. „Mit dem Schulprojekt Kinder-Cash lernen Kinder den Umgang mit Geld und Konsum.“

Seit Juni versucht Wehrli auch sein Sparschwein in andere Länder zu bringen. In Italien haben es die ersten Buchhandlungen bereits in ihr Sortiment auf-

genommen. Frankreich, Österreich und Deutschland sollen als nächstes folgen. Derzeit sucht Wehrli nach Kooperations- und Finanzierungspartnern, mit Elternvereinigungen und Banken ist er im Gespräch. Im Raum Essen wollen zwei Kindertagesstätten sein Konzept ausprobieren. Die Begleithefte sind bereits dem deutschen Markt angepasst. In Deutschland versuchen unter anderem auch die Sparkassen seit Jahren, Kindern den Umgang mit Geld näher zu bringen. Es gibt Kooperationen mit Schulen und Unterrichtsmaterialien oder Taschengeldplaner. Wehrli glaubt dennoch, dass es zusätzlichen Bedarf gibt. Vor allem wenn Kindern der Umgang mit Geld direkt vor Augen geführt wird, wie mit dem transparenten Sparsäuli.

# Spar-Schweinchen fürs Klassenzimmer

Viele junge Menschen verschulden sich, weil sie nie gelernt haben, mit Geld umzugehen. Ein Unter-

Von Oliver Bilger

**München** – Vom Taschengeld sofort ein Eis kaufen, nächste Woche ins Kino gehen oder lieber auf ein neues Fahrrad sparen? Der richtige Umgang mit Geld will gelernt sein, „je früher, desto besser“, findet Daniel Wehrli. „Am besten sobald die Kids ihr erstes Geld in die Hand bekommen.“ Für den Schweizer Unternehmer ist klar: Nur wer den Umgang mit Geld früh verinnerlicht, kann später verantwortungsbewusst damit umgehen. Daniel Wehrli möchte dabei helfen. In der Schweiz, aber auch in Deutschland.

Im Jahr 2001, Wehrli arbeitete seit Jahren bei verschiedenen Banken und Finanzgesellschaften, baten ihn mehrere Bekannte um Rat. Sie waren zwischen 18 und 20 Jahre alt, hatten eine gute Ausbildung und einen soliden Job – und dennoch Schulden. Einer hatte seine Franken beim Glücksspiel verloren, ein anderer seine Wohnung neu und zu teuer eingerichtet. Wehrli war verwundert, er fragte sich: Wie ist es möglich, dass junge, gebildete Menschen in die Schuldenfalle geraten. Und vor allem: Wie ist das zu verhindern?

Wehrli informierte sich, was Schüler heute über den Umgang mit Geld lernen, welche Unterrichtsmaterialien es gibt; in der Schweiz, in Europa, in Asien, wo er einmal gearbeitet hatte. Das Ergebnis fand er unbefriedigend: zu wenig wird seiner Ansicht nach gelehrt.

Die Antwort auf seine Frage fand er in den USA. Dort hatte ein Bekannter ein Spar-Lernprogramm entwickelt, dessen Kernelement ein bunt leuchtendes Sparschwein ist – kein gewöhnliches, sondern eine transparente Spardose mit vier Einwurfschlitzen, die mit „Ausgeben“, „Sparen“, „Investieren“ und „Gute Tat“ beschriftet sind. Die Kinder sollen sich selbst ein Sparziel setzen und dann den Bauch des Schweinchens füllen. Auf diese Weise sollen sie lernen zu planen und geduldig zu sein und erfahren, welche Perspektiven sich mittel- und langfristig mit dem Umgang durch Geld ergeben. Auf Sticker können sie dafür ihre eigenen Ziele notieren, etwa eine CD oder ein Fahrrad. Zielgruppe sind Kinder zwischen vier und zwölf Jahren.

Das die Kleinen den Umgang mit Geld erst lernen müssen, ist nicht neu. Pädagogen raten Eltern dazu, Taschengeld zu zahlen, damit sie ein Gefühl für ihre Ausgaben bekommen. Fast 90 Prozent der Kinder in Deutschland erhalten Taschengeld, das belegen unterschiedliche Befra-



gungen. Jeder zweite Jugendliche erklärt, regelmäßig etwas Geld auf die Seite zu legen. Doch auch Schuldenfallen kann es schon früh geben, etwa durch teure Handyrechnungen.

Daniel Wehrli gab 2007 seinen alten Job auf und startete das Projekt „Kinder-Cash“. Er adaptierte das in den USA mehrfach ausgezeichnete System für die Schweiz und erhielt gleich noch die Rechte für Europa und Afrika dazu. Zunächst konnten Eltern das „Sparsäuli“, wie der Schweizer sagt, in Buchhandlungen oder im Internet kaufen. Ganz billig war das nicht: umgerechnet knapp 25 Euro kostet das Sparschwein.

Mittlerweile arbeitet Wehrli mit der Kinder- und Jugendstiftung Pro Juventute zusammen. Seit Juni können sich

Schweizer Grundschulen bei Kinder-Cash anmelden. Sie erhalten kostenlos Materialien für den Unterricht im nächsten Schuljahr plus Begleithefte für Eltern und Schüler: vom Malheft zu Übungsblättern und Lektionen im Internet. Dazu gibt es ein Sparsäuli fürs Klassenzimmer und eines für jeden Schüler. „Wir setzen gezielt einen Schwerpunkt auf die Prävention von Jugendverschuldung“, erklärte Stephan Oetiker, Direktor von Pro Juventute, zum Start der Aktion. „Mit dem Schulprojekt Kinder-Cash lernen Kinder den Umgang mit Geld und Konsum.“

Seit Juni versucht Wehrli auch sein Sparschwein in andere Länder zu bringen. In Italien haben es die ersten Buchhandlungen bereits in ihr Sortiment auf-

gen  
De  
De  
tio  
El  
im  
zw  
au  
rei  
De  
au  
de  
ge  
un  
sch  
no  
Vo  
mi  
wi

# anzimmer

Ein Unternehmer will ihnen helfen



*Für jedes Sparziel hat das „Säuli“ einen eigenen Geldschlitz. Mit dem Plastikschwein sollen Kinder lernen, mit Geld umzugehen. Foto: kinder-cash.com*

...genommen. Frankreich, Österreich und Deutschland sollen als nächstes folgen. Derzeit sucht Wehrli nach Kooperations- und Finanzierungspartnern, mit Elternvereinigungen und Banken ist er im Gespräch. Im Raum Essen wollen zwei Kindertagesstätten sein Konzept ausprobieren. Die Begleithefte sind bereits dem deutschen Markt angepasst. In Deutschland versuchen unter anderem auch die Sparkassen seit Jahren, Kindern den Umgang mit Geld näher zu bringen. Es gibt Kooperationen mit Schulen und Unterrichtsmaterialien oder Taschengeldplaner. Wehrli glaubt dennoch, dass es zusätzlichen Bedarf gibt. Vor allem wenn Kindern der Umgang mit Geld direkt vor Augen geführt wird, wie mit dem transparenten Sparsäuli.